

[56398] Heute versandte ich folgendes Circular:

Neuigkeit. — Für den Weihnachtstisch.

P. P.

Hierdurch beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß Mitte des nächsten Monats komplett vorliegen wird:

Geschichte der deutschen Litteratur

von

Emil Brenning.

50 Bogen stark in Lexikonformat, mit 170 Illustrationen und 15 Buchtiteln und Kopfleisten von
Professor Hermann Göß, Direktor der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe.

Preis geheftet 10 Mk. ord., gebunden 12 Mk. ord. — In Rechnung liefere ich mit 25%, gegen bar mit 33 $\frac{1}{2}$ % Rabatt.

Freiexemplare in Rechnung 13/12, gegen bar 11/10.

In Nr. 9 der „Deutschen Roman-Zeitung“ 1885 wurde das Werk wie folgt beurteilt:

Von Emil Brennings „Geschichte der deutschen Litteratur“ sind uns die Lieferungen 4–5. zugegangen; die letzte führt den Stoff bis zur sogenannten „zweiten schlesischen Schule“, Hoffmannswaldau und Lohenstein, aus und endet mit einer Charakteristik jener Dichter, welche dem Schwulste gegenüber die einfachere Ausdrucksweise zur Geltung zu bringen suchten, wie die Hofdichter Caniz, Besser und König einerseits und Christian Weise und seine Nachahmer andererseits.

Brenning ist ein guter Erzähler von ruhiger Haltung; er besirebt sich überall die Thatfachen allein wirken zu lassen und räumt der ästhetischen Betrachtung nur den notwendigsten Raum ein. Sein Urtheil ist im allgemeinen ein gesundes und treffendes, seine Kenntniß der Werke ziemlich ausgebreitet; vor allem tritt das in der Darstellung der mittelalterlichen Dichtung klar und überzeugend hervor. Hier macht sich auch überall jene Wärme bemerkbar, welches aus der Liebe zum Dargestellten sich ergeben muß, und sie ist wohl die Ursache, daß der Verfasser den Dichtungen dieser Zeit einen größeren Raum widmet.

Die „Blätter für Gymnasialwesen“ urtheilen über die erste Hälfte des Werkes in Heft 3/4. ds. Jrs. u. a.:

Das Werk ist für den Gebildeten ein ausgezeichnete Führer auf dem Gebiete unserer poetischen Litteratur, ein Führer, der uns in klarer und gründlicher, dabei anmutiger und geistvoller Weise überall orientiert, ohne je in geschwägiger und selbstbewußter Art uns seine subjektiven Ansichten aufzudrängen. Auch dem Lehrer sei das Werk aufs beste empfohlen; er findet darin manche neuen Gesichtspunkte, treffliche Charakteristiken und für die Werke, deren Inhalt zu lesen es ihm an Zeit und Gelegenheit fehlt, die anschaulichsten Analysen.

Das „Wiener illustr. Journal“ schreibt in Nr. 12 ds. Jrs.:

Die vorliegende Arbeit stellt sich als ein litterarhistorisches Werk von eminenter Bedeutung dar, und giebt der bis jetzt erschienene erste Halbband ein Spiegelbild der Geschichte und Litteratur von ihrer Entstehung bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. Der Verfasser bekundet reiches und tiefes Wissen, und ist seine Darstellungsweise bei aller Gründlichkeit eine durchaus nicht trodene und ermüdende, sondern eine von Seite zu Seite fesselnde und anregende, so daß die Spannung, mit welchem dem Weitererscheinen dieses Werkes entgegenzusehen werden dürfte, jedenfalls als eine berechtigte zu betrachten sein wird.

In Nr. 16 d. J. der „Blätter für litterarische Unterhaltung“ wird das Werk folgendermaßen beurteilt:

Als ich vor einiger Zeit in diesen Blättern W. Scherers „Geschichte der deutschen Litteratur“ empfahl, glaubte ich nicht, daß ich sobald in der Lage sein würde, auf einen würdigen Nebenbuhler desselben aufmerksam zu machen.

Haben Sie die Güte, sich für dieses äußerst absatzfähige Werk, dessen Widmung Ihre Königliche Hoheit die Frau Großherzogin Luise von Baden huldvollst entgegenzunehmen geruhte, thätig zu verwenden. Der Erfolg wird zufriedenstellend sein.

Mit vorzüglicher Hochachtung ganz ergebenst

Lahr, 30. Oktober 1885.

Moriz Schauenburg.

762*